



Hans-Josef Vogel
Regierungspräsident

TUN!

– Grußwort Regionalforum „Kommunaler Klimaschutz: Strom und Wärme aus Erneuerbaren Energien“ am 13.09.2019 in der Bezirksregierung Arnsberg –

Ich darf Sie alle recht herzlich zum Regionalforum „Kommunaler Klimaschutz: Strom und Wärme aus Erneuerbaren Energien“ hier bei uns in der Bezirksregierung Arnsberg begrüßen.

I.

Wir haben zurzeit im besten Sinne des Wortes „Innovationswochen“. Gestartet sind wir mit der **Arbeitstagung „GovBeta“** – ein neues Format zur **gegenseitigen Unterstützung von GovTec-Unternehmen und öffentlicher Verwaltung** im Sinne einer neuen vorausschauenden Verwaltung auf kommunaler und regionaler Ebene. Nils Hoffmann, unser Laborleiter für Verwaltung und Digitalität, wird gleich noch zu „Gov.Beta“ und unserem „GovLab“ berichten.

Denn – und das trifft auf alle Zukunftsthemen mehr oder weniger zu – alles ändert sich, nur eins bleibt gleich und kommt nicht mit: unsere Art zu regieren und zu verwalten. Und das führt zu Problemen. Über 60 Prozent der Bürgerinnen und Bürger halten den Staat bei wichtigen Zukunftsthemen für überfordert (dbb Bürgerbefragung Öffentlicher Dienst 2019 (Forsa) 7/2019).

Wir brauchen eine vorausschauende Verwaltung auf der Höhe der Zeit, die mit den Änderungen nicht nur Schritt hält, sondern sie gestaltet. Das gilt übrigens auch für das heutige Thema der Erneuerbaren Energien und des Klimaschutzes.

Nach „GovBeta“ kam das **Barcamp der Lehrerfortbildung „#TUN 19“** zum Thema **„Schule und Digitalität“**. Es war äußerst erfolgreich: gute Ergebnisse und viele Ideen.

Heute geht es im **Regionalforum** um **kommunalen Klimaschutz und Erneuerbare Energien vor Ort**.

Und nächsten Dienstag haben wir in Arnsberg die **Zukunftsmesse für die kleineren Städte in Westfalen**, um gerade die kleinen Kommunalverwaltungen besser bei ihren Zukunftsthemen zu unterstützen.

Alle vier Innovationsveranstaltungen sollen zu **Innovationszirkeln** oder **Innovationsnetzwerken von unten** führen, **die eins miteinander verbindet: TUN! Denn: Erfolg hat drei Buchstaben: TUN!** Und das gilt in besonderer Weise für den Klimaschutz. Klimaschutz-TUN. Über Klimaanpassung-TUN haben wir beim letzten Regionalforum im März hier miteinander gesprochen.

Überall brauchen wir Beschleunigung. Und den Mut, den Nein-Sagern und Bedenkenträgern gegenüber ein deutliches Nein zu sagen. Oder anders formuliert: Ja zu sagen zu den Potentialen, statt nur und ständig Probleme zu besprechen, die nur durch reales Tun überwunden werden und nicht durch die x-te Diskussion.

Es gibt neue Ideen und neue Techniken, widerstreitende öffentliche Güter miteinander zu vereinbaren und damit den Klimaschutz auch und gerade vor Ort voranzubringen.

Die **Kommunen haben** – wie überall – **auch im Klimaschutz eine zentrale Rolle**. Sie müssen bestmöglich unterstützt werden. Wenn die Kommunen nicht funktionieren, kann auch das Land nicht funktionieren. Deshalb das heutige Regionalforum als Unterstützungsforum. Also: **Ohne aktives kommunales Engagement geht es nicht**. Dies gilt auch für die Gewinnung von Strom und Wärme aus Erneuerbaren Energien, dem Hauptthema unserer heutigen Veranstaltung. Und ohne Unterstützung der Kommunen geht es auch nicht.

Es gibt Vorreiter, die mit dem TUN schon angefangen haben und weit gekommen sind. Auch unter den bestehenden Rahmenbedingungen.

Erlauben Sie mir zu sagen, dass ich den Satz nicht mehr hören kann, „erst müssen die Rahmenbedingungen verändert werden, ja dann ...“

II.

Wir alle können auch unter den bestehenden Rahmenbedingungen bei den Erneuerbaren Energien und für den Klimaschutz vorangehen und Wichtiges leisten.

1.

Ich möchte heute die **Gemeinde Ense** im Kreis Soest unseres Regierungsbezirks **als ein herausragendes Beispiel für Erneuerbare Energie und Klimaschutz nennen**. Ense ist nicht nur eine Landgemeinde auf der Haar mit 13.000 Einwohnern. Ense ist auch ein wirtschaftliches, industrielles mittelständisches Zentrum mit über 100 mittelständischen Betrieben.

Und in diesem Ense wird heute mehr regenerativer Strom erzeugt als bilanziell verbraucht.

In der Gemeinde Ense waren es lokale Initiatoren, die bereits früh damit begonnen haben, Strom und Wärme aus regenerativen Energieträgern mithilfe von Windenergie-Anlagen, Biogasanlagen, Wasserkraftwerken und Photovoltaik-Anlagen zu erzeugen. Ense ist heute Vorreiter oder – wenn Sie so wollen – Tabellenführer in Sachen „Energie und Klima“ bei uns im Regierungsbezirk Arnsberg und darüber hinaus.

Heute sind in Ense 756 aktive Anlagen im Betrieb, die aus Erneuerbaren Quellen Energie erzeugen. Und das Großartige: Jeder Vorhabenträger bzw. alle Initiatoren der regenerativen Energiegewinnung sind ausschließlich Bürger*innen/ Unternehmer*innen/Landwirt*innen aus der Gemeinde. Nicht ein einziger

Projekträger von außen ist in Ense aktiv. Die Wertschöpfung bleibt also überwiegend in Ense. Erneuerbare Energien als kluge örtliche Wirtschaftspolitik!

Und hier liegt auch der Ansatz über Windenergie in unserer Region neu nachzudenken. Nachteile müssen ausgeglichen und Rahmenbedingungen so gesetzt werden, dass die Wertschöpfung vor Ort bleibt. Ansonsten verlagern wir nur Probleme der Großstädte in den ländlichen Raum. Und das ist nicht mein Politikverständnis und schon gar nicht Politik der Landesregierung.

Und noch ein Wort zum Vogelschutz. Es gibt inzwischen Windräder, die sich bei Vogelschwärmen automatisch abstellen. Oder zum Landschaftsbild: Man kann auch eine bessere Architektur für Windkraftanlagen realisieren, die sich Landschaftssituationen anpasst.

2.

TUN heißt es auch bei der **Photovoltaik**. Wir können – ohne jemanden zu bitten, zu fragen oder aufzufordern – die weitgehend ungenutzten Dachflächenpotentiale bei öffentlichen Gebäuden wie Rathäusern, Schulen, Bezirksregierungen und Hochschulen für die Photovoltaik nutzen.

Es ist doch klar, dass **öffentliche Gebäude Vorbild-Charakter** haben. Das gilt insbesondere für die Schulen, an denen junge Leute und Lehrkräfte zudem mit einer Zukunftstechnik in Kontakt kommen würden.

Auch hier gibt es ein gutes Beispiel – leider – außerhalb unseres Regierungsbezirks und außerhalb Nordrhein-Westfalens. Die **Stadt Erlangen hat als bislang einzige Großstadt in Deutschland schon im Jahr 2008 das Ziel erreicht, an jeder Schule eine Solaranlage zu haben**. Erlangen ist mit seinem Schul-Solarprojekt Vorreiter weltweit.

Die häufige Erklärung – ich habe sie in meiner Zeit als Bürgermeister auch gehört – an Schulen ohne Solaranlage sei das aus den oder den Gründen nicht möglich, wurde in Erlangen widerlegt. An jeder der 33 Erlangener Schulen wurde eine Lösung gefunden und die Anlagen laufen gut und bringen aktiven Klimaschutz in die

Schulen, der ja gerade für die Zukunft der Schüler*innen als junge Generation eine entscheidende Rolle spielen wird.

Einfach TUN! Einfach TUN ist eben das Gegenteil von könnte, sollte, müsste. Das Gegenteil von der Rede: „Aber das spricht dagegen und jenes liegt nicht vor.“ Das und jenes kann meist gelöst oder im Zusammenhang bewertet werden.

III.

Schauen wir auch auf die Privathaushalte und die Wirtschaft, um die Notwendigkeit des TUN's für Erneuerbare Energien und Klimaschutz auch aus dieser Sicht zu verstehen.

1.

Das „**KFW Energiewendebarmeter 2019**“ zeigt eine **große Bereitschaft der Privathaushalte in Deutschland, sich an der Energiewende aktiv zu beteiligen.**

Schauen wir auf zentrale Ergebnisse des Energiewendebarmeters 2019:

- (1) Die Privathaushalte wünschen sich mit überwiegender Mehrheit eine nachhaltigere Energieversorgung:

78 % der Privathaushalte wollen etwas an ihrer Energieversorgung verändern – und entweder mehr Energie sparen oder einen höheren Anteil Erneuerbarer bzw. selbst erzeugter Energien nutzen.

- (2) Bei der Nutzung von Energiewendetechnologien durch die Privathaushalte gibt es Unterschiede. Energiewendetechnologien sind gegenwärtig in ländlichen Regionen deutlich weiterverbreitet als in der Stadt.

- (3) Zudem verfügen Wohneigentümer etwa dreimal häufiger über die betrachteten Energiewendetechnologien als Mieter.

- (4) Heute verfügen 1 % der Privathaushalte über ein Hybrid- oder Elektroauto. Jeder vierte Haushalt plant bereits in den nächsten 10 Jahren ein Elektroauto zu nutzen.

Dies lässt in den 2020er Jahren eine große Dynamik bei der Elektromobilität erwarten. Da nur ein Viertel der Ladevorgänge an öffentlichen Ladesäulen erfolgt, ist auch ein entsprechender Ausbau der privaten Ladeinfrastruktur erforderlich. Das Förderprogramm des Landes NRW „e-Mobilität“, das die Bezirksregierung Arnsberg landesweit umsetzt, berücksichtigt dies bereits.

- (5) Derzeitige Nutzer von Elektroautos haben mehrheitlich Zugang zu grünem Strom und ersetzen zu 90 % Strecken, die sie ansonsten mit einem Verbrenner zurückgelegt hätten. Dies verspricht einen entscheidenden Beitrag zum Klimaschutz im Verkehr.

2.

Und die **Wirtschaft** – zum Beispiel in unserer Region

a.

Die „**VW**“-Gruppe verlangt von ihren Zulieferern ab 2020 eine **CO2-neutrale Produktion**. Da sind wir – Kommunen und Regionen – als Standorte von Automobil-Zulieferern gefragt, die Rahmenbedingungen für Erneuerbare Energien zu verbessern und Erneuerbare Energien zu unterstützen.

b.

Das Unternehmen **Grohe** hier in Hemer – eine globale Marke – verfolgt das Ziel, als erster führender Hersteller der Sanitätsbranche, **bis 2020 eine CO2-neutrale Produktion** zu erreichen. Dafür hat Grohe 2019 **alle Produktionswerke weltweit auf Ökostrom umgestellt**. Der Sanitärhersteller wird unvermeidbare CO2-

Immisionen durch **Kompensationsprojekte** ausgleichen und dabei Aktivitäten unterstützen, die sich an sehr hohen Maßstäben, wie dem vom WWF federführenden entwickelten Gold-Standard orientieren. Machen wir das auch als öffentliche Verwaltung, uns selbst am **WWF-Gold-Standard** auszurichten? Neben der Vermeidung von CO2 sollen die Grohe-Projekte auch zur nachhaltigen ökonomischen und sozialen Entwicklung im Projektumfeld beitragen. Die 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (SDG's) hat das Unternehmen hier fest im Blick. Und wir?

c.

Die **Lichtindustrie in Südwestfalen ist CO2-getrieben**. Die LED- und intelligenten Lichtsteuerungssysteme sind Antworten auf die Klimakrise. Sie sind enorm energieeffizient. Wie aber sieht's aus mit der Beleuchtung in unseren öffentlichen Gebäuden und auf unseren öffentlichen Straßen und Plätzen?

IV.

Hier können wir tatsächlich von bedeutenden Industrieunternehmen lernen.

Neuen Schwung in das Thema Kommunaler Klimaschutz: Strom und Wärme aus Erneuerbaren Energien zu bringen, das ist heute unsere gemeinsame Aufgabe.

Deshalb komme ich zum Anfang zurück:

- (1) Auf die Kommunen kommt es auch dieses Mal wieder an und auf ihre Unterstützung durch das Land. Und
- (2) Erfolg hat immer drei Buchstaben: TUN – auch mit der Zielrichtung eines neuen marktwirtschaftlichen Steuerungsrahmens, der auf eine CO2 – Bepreisung aufbaut. Das würde vieles auch einfacher machen.

Herzlichen Dank, dass Sie mir zugehört haben. TUN wir was!

